Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 119 | — Erscheint wöchentlich 5 mal. — Bezugspreis: monatl. 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. | Halver Dienstag, den 19. Juni 1923 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 100.— Mk., im Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 250.— Mk., Offerten-Besorgung und Auskunft 200.— Mk. | 23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung hat den an der Ruhrbesetzung nicht beteiligten Mächten eine Protestnote gegen die neuen Gewalttaten der Franzosen im Einbruchsgebiet übersandt.

* Das französische Kriegsgericht in Werden hat acht deutsche Zechendirektoren zu Gefängnisstrafen und zu Geldstrafen von 1,7 Billionen Mark verurteilt.

* In Dortmund weigern sich die Franzosen, die Lebensmittelzüge am Bahnhof ausladen zu lassen.

* Der vom Kriegsgericht in Mainz zum Tode verurteilte Landwirtschaftslehrer Görges hat gegen das Urteil Revision eingelegt.

* Die französische Kammer hat nach einer stürmischen Nachtsitzung mit 376 gegen 200 Stimmen ein neues Vertrauensvotum für Poincaré beschlossen.

* Der frühere bulgarische Ministerpräsident Stambulinski wurde von den Regierungstruppen gefangen und bei einem Fluchtversuch erschossen.

Goldlohn?

Von sachverständiger Seite wird uns zu der Frage der Lohn- und Gehaltsangleichung an die Preise geschrieben:

In den letzten Tagen ist infolge der fortschreitenden und katastrophal anmutenden weiteren Entwertung der Mark mit ihren Folgen eine unzweifelhaft in gleichem Maße zunehmende Belastung der innenpolitischen Lage eingetreten. Weite Kreise der Gehalts- und Lohnempfänger sehen sich widerstandslos einer ständigen und hemmungslosen Verminderung ihres Einkommens gegenüber und verlangen deshalb mit steigendem Nachdruck nach Abhilfe und Ausgleich. In diesem Zusammenhange ist nun im besonderen die Forderung nach Goldlohn aufgetaucht und viel erörtert worden.

Innerhalb der nicht durch Besitz und Vermögen gesicherten Kreise weist man darauf hin, daß Industrie und Wirtschaft sich seit geraumer Zeit auf Goldrechnung eingestellt hätten, und daß eine immer größere Annäherung aller Preise an den Dollarstand unverkennbar sei. In einzelnen Industriezweigen wäre dieser sogar schon verschiedentlich überschritten worden, und überhaupt ginge die Tendenz dahin, daß ganz allgemein nur noch auf Goldbasis kalkuliert würde. Bei gerechter Einstellung muß dazu allerdings gesagt werden, daß diesem Bestreben im Grunde nur das Verlangen zugrunde liegt, sich gegen die dauernde Entwertung mit allen Mitteln zu schützen. Das gilt im besonderen für kleine und kleinste Produzenten, die schließlich daran denken müssen, daß ihnen nicht die Mittel zur weiteren Produktion unter den Händen zerfließen. Der Kleinhandel schützt sich also genau wie der Großhandel dagegen dadurch, daß er seine Preise nach Möglichkeit mit dem Dollarstande in Einklang bringt, und er hat dazu sogar vielleicht noch mehr Berechtigung als der wirtschaftlich weit stärkere Großerzeuger. Nur gegen Auswüchse solcher Bestrebungen kann und muß man mit äußerster Schärfe vorgehen.

Steht es aber fest, und ist deshalb die Aufwärtsbewegung der Preise sozusagen unser Schicksal, dann steht auf der anderen Seite fest, daß diejenigen, die die täglich höheren Preise bezahlen müssen, eine entsprechende Erhöhung ihres Einkommens verlangen. Der Preisrevolution soll eine Lohnrevolution möglichst schnell auf dem Fuße folgen, und zur Begründung dafür weisen Gewerkschaftsführer und Wirtschaftspolitiker gleicherweise darauf hin, daß heute die Lebenshaltung unter die Hälfte des Standes von 1913 gesunken sei. Auch hierzu läßt sich eine Einwendung machen, nämlich die, daß es Volksschichten (Klein- und Sozialrentner usw.) gibt, die sich mit einem noch viel geringeren Prozentsatz begnügen müssen.

Die Spitzenorganisationen der Arbeitnehmerschaft sind jedoch recht stark, und die erwähnte Belastung der inneren Lage wird dadurch schwerer, daß sie mehr und mehr ihren politischen Einfluß im Sinne der Lohnverbesserung einsetzen. Es ist nun zweifellos, daß die anscheinend so einfache Rechnung „Goldpreise — für Goldlöhne!" auch in den in erster Linie maßgebenden Kreisen der Arbeitnehmerschaft nicht ohne weiteres als alleingültig betrachtet zu werden scheint. Die Rechnung wäre sehr leicht, wenn es anginge, daß man z. B. den Friedenslohn mit einer bestimmten Ziffer für die jeweiligen Lebenshaltungskosten vervielfältigte, d. h., man würde sagen: So und so viel hat der und der Arbeiter 1913 verdient, inzwischen ist die Teuerung um das Soundsovielfache des Standes von damals gestiegen, und nun wird einfach multipliziert. Da wird aber der Einwand erhoben, daß es eine zuverlässige und unangreifbare Ziffer für die steigende Teuerung nicht gibt. Gegen den sogenannten Index des Statistischen Reichsamtes wird eingewendet, daß er nur den Durchschnitt zweier Zahlen im Monat darstelle und wichtige Bedürfnisse nicht genügend berücksichtige. Daher stehen deshalb die Dinge fürs erste so, daß von gewerkschaftlicher Seite der Goldlohn selbst als nicht unbedingt geeignet bezeichnet wird, und daß man nach einer Methode sucht, die auf Grund einer sicheren Indexziffer es den Gewerkschaften erspare, immer wieder lediglich gegen die dauernde Senkung des Realeinkommens eintreten zu müssen.

Man sieht also, daß wir uns auch hier wieder in dem bekannten Kreise drehen, in dem wir auf allen Gebieten unseres heutigen Daseins befangen sind. Tatsächlich geht natürlich auch die Lohnentwicklung unaufhaltsam in immer stärkerer Anlehnung an den Lebenshaltungsindex vor sich, und man wird vielleicht auch eines Tages das Mittel des selbständigen Angleichs finden. Gegen ein überstürztes Vorgehen spricht jedenfalls auch das Interesse einer geregelten Fortführung der Gesamtwirtschaft, von dem Arbeitgeber wie Arbeitnehmer abhängen. Und dann zuletzt wollen und dürfen wir ja auch nicht vergessen, daß der tiefste und innerliche Grund auch dieser unserer Nöte — Herr Poincaré und seine Politik sind ...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

25fache Steuervorauszahlung?

Ein Antrag von Abgeordneten des Zentrums stand im Steuerausschuß des Reichstages zur Beratung, der die Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer auf das Zehnfache erhöhen will, soweit es sich nicht um Einkommen aus festverzinslichen Werten usw. handelt, falls nicht glaubhaft gemacht wird, daß das steuerbare Einkommen für 1923 voraussichtlich weniger als das Achtfache des Einkommens von 1922 betragen wird. Reichsfinanzminister Dr. Hermes betonte zu der Frage, bei einer Verachtundzwanzigfachung des Einkommens der Beamten sei eine Verzehnfachung oder Verfünfzehnfachung der Vorauszahlungen nicht ausreichend, sondern erst eine Verfünfundzwanzigfachung der Vorauszahlung würde einen annähernden Ausgleich für die Geldentwertung bedeuten.

Neue Eisenbahntariferhöhungen.

Im Reichsverkehrsministerium schweben Verhandlungen über neue Tariferhöhungen bei der Reichsbahn. Man ist sich einig darüber, daß eine abermalige Heraufsetzung der jetzigen Tarife nötig ist. Eine Erhöhung der Preise der bereits für die Feriensonderzüge gelösten Fahrkarten durch Zuzahlung soll nicht beabsichtigt sein. Der Ständige Ausschuß des Reichseisenbahnrates tritt Dienstag zusammen und soll die Entscheidung treffen. Die Erhöhungen werden für den 1. Juli erwartet.

Tagung der deutschen Zeitungsverleger.

Der Verein „Deutscher Zeitungsverleger" hielt seine ordentliche Hauptversammlung in diesem Jahre in Breslau ab. Der Vorsitzende Dr. Krumbhaar-Liegnitz fand lebendige Worte, als er der gegenwärtigen Not des Vaterlandes und dann der 30 Millionen Auslanddeutscher gedachte. Die Deutschen und die deutsche Presse in der ganzen Welt müßten eine Notgemeinschaft eingehen mit dem festen Willen, deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, was auch geschehe. — Der Reichskanzler hatte ein Begrüßungstelegramm gesandt. Die beruflichen Verhandlungen beschäftigten sich mit der allgemeinen Wirtschaftslage und der besonderen der Presse. Es wurde eine Entschließung gefaßt, die sich unmittelbar an die Zeitungsleser wendet.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Mit der Schweiz soll eine neue Vereinbarung durch das Reich über die Schweizer Goldhypotheken in Deutschland getroffen werden, da sich aus der katastrophalen Markentwertung unhaltbare Zustände ergeben haben.

Berlin. Vom Arbeitsausschuß des Deutschen Volksopfers wird bekanntgegeben, daß aus Westfalen ungefähr 10 000 Kinder, aus der Rheinprovinz etwa 5000, aus Hessen 1750 und aus den übrigen besetzten Gebieten etwa 3300 Kinder in Heimen untergebracht sind. Dazu sind noch mehr als 200 000 Kinder zu rechnen, die im unbesetzten Gebiet bei Familien Unterkunft gefunden haben.

Berlin. Der neue polnische Gesandte in Berlin, Olszowski hat seinen Posten angetreten. Er hat u. a. an den Verhandlungen in Oberschlesien als polnischer Delegierter teilgenommen.

Berlin. Landesökonomierat Abg. Herold (Zentrum) feierte sein doppeltes parlamentarisches Jubiläum; 25 Jahre gehört er nämlich jetzt dem Reichstage und 10 Jahre länger dem Preußischen Landtage an. Am 20. Juli wird er 75 Jahre alt.

Deutscher Reichstag.

(367. Sitzung.) CB. Berlin, 16. Juni.

Die Novellen zum Reichsversorgungsgesetz, Altersrentengesetz, Kriegspersonenschädengesetz und Offizierspensionsgesetz sind in zweiter und dritter Lesung angenommen worden. Ebenso der Entwurf der Änderung des Wehrmachtversorgungsgesetzes.

Heute sind die Plätze der Abgg. Dietrich (Deutschnat.), Herold (Zentr.) und des aus französischer Haft zurückgekehrten Abg. Höllein (Komm.) mit Blumensträußen geschmückt.

Präsident Löbe beglückwünscht die Abgg. Dietrich, Herold und Höllein

in einer Ansprache, die von den Abgeordneten stehend angehört wird. Die Abgg. Dietrich und Herold seien vor 25 Jahren in den Reichstag eingetreten. Er begrüßt dann den Abg. Höllein, der für seine Überzeugung gelitten habe von einer Regierung, die sich auf die Menschenrechte berufe, aber Tausende unserer Landsleute bis aufs Blut peinige und quäle. Er schließt unter dem Beifall des Hauses, in den auch die Tribünenbesucher einstimmen, mit dem Wunsch, daß wie der Abg. Höllein auch die übrigen

von Frankreich festgehaltenen Deutschen

bald in die Freiheit zurückkehren können. Abg. Dr. Moses (Soz.) ruft dem Abg. Höllein zu: Nun kommt wieder Leben in die Bude! (Heiterkeit.)

Ohne Debatte werden endgültig angenommen ein Antrag aller Parteien auf Einrichtung einer Reichsbeschaffungs- und Verteilungsstelle, eine Novelle zum Umsatzsteuergesetz, die die Befreiungsgrenzen von der Inseratensteuer der Geldentwertung entsprechend heraufsetzt, ein Gesetz, wonach eine wertbeständige Anlegung von Mündelgeld zulässig ist, und die Verlängerung des Weinsteuergesetzes bis zum 1. April 1924.

Dann wird die zweite Beratung des Gesetzentwurfs zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten fortgesetzt.

Die weitere Debatte bewegte sich vor allem um einen Antrag der Bayerischen Volkspartei, wonach die Prostitution ganz allgemein unter Strafe gestellt werden sollte. Dieser Antrag wurde abgelehnt und dafür ein Ausschußantrag angenommen, wonach bestraft wird, wer die Prostitution in der Nähe von Kirchen, Schulen oder anderen von Jugendlichen besuchten Orten oder in Orten unter 10 000 Einwohnern betreibt. Auch der Rest des Gesetzes wurde angenommen.

Dann begründete Arbeitsminister Dr. Brauns das neue Heimarbeiterlohngesetz, welches für die Heimarbeiter die Errichtung von Lohnämtern vorsieht.

Abg. Frau Behm (Deutschnat.) begrüßte die Vorlage, die den Hungerlöhnen der Heimarbeiter ein Ende machen solle.

Der Zentrumsabg. Esser teilte mit, daß alle Ausschußmitglieder beschlossen hätten, dieses Gesetz ohne Debatte zu genehmigen, um damit der Abg. Frau Behm den Dank für ihre Lebensarbeit auf diesem Gebiete abzustatten. In diesem Sinne verfuhr auch unter lebhaftem Beifall der ganze Reichstag und nahm die Vorlage in zweiter und dritter Lesung an.

Dann vertagte sich das Haus auf Montag.

Preußischer Landtag.

(256. Sitzung.) tt. Berlin, 16. Juni.

Die Fortsetzung des Haushalts für die Verwaltung des Innenministeriums brachte im Landtage eine Auseinandersetzung über die

Aufgaben der Schutzpolizei.

Abg. Dr. v. Dryander (Deutschnat.) erklärte, der staatliche Polizeiapparat habe bei den mitteldeutschen Unruhen in einem vorher nicht gekanntem Maße versagt. Wenn die Entente jetzt eine weitere Verminderung der Schutzpolizei um mehrere Hundertschaften verlange, so müsse seine Partei erwarten, daß die Regierung dieser Note ein kategorisches Nein entgegensetzt. Unter solchen Umständen dürfe unsere Schutzpolizei nicht zum Tummelplatz parteipolitischer Bestrebungen gemacht werden. Das Verbandsunwesen müsse aufhören. Versammlungsverbote dürfen auch gegen die Deutschvölkische Freiheitspartei nicht mehr auf einseitige polizeiliche Erwägungen gestützt sein.

Abg. Nabold (Soz.) führte aus, solche Reden wie die des Vorredners erschwerten die außenpolitische Lage außerordentlich. Mit dieser Art von Nationalismus werde Deutschland immer mehr dem Abgrund entgegenschliddern. Eine zweite Reichswehr dürfe nicht aus der Polizei herangebildet werden. An Stelle der Exerzierübungen sollte man die Polizeibeamten besser durchbilden in staatsrechtlichen und verwaltungsrechtlichen Fragen. Den republikanisch denkenden Polizeibeamten werde das Leben von den Offizieren recht sauer gemacht.

Abg. Metzenthien (D. Volksp.): Der Gegensatz zwischen Offizieren und Unterbeamten wird mit unsauberen Mitteln von gewissen Agitatoren künstlich geschürt. Die Polizei kann gut nur funktionieren, wenn sie Führer hat, denen sie vertraut.

Abg. Barteld (Dem.): Wenn Herr v. Dryander einverstanden ist, daß der von der Polizei zu gewährende Schutz der deutschen und der preußischen Republik geleistet wird, dann würden wir große Diskussionen überhaupt nicht mehr nötig haben.

Damit schließt die Aussprache und die Ausgaben für Schutzpolizei und staatliche Polizeiverwaltung werden genehmigt. Das Haus erledigt darauf einige Etatsreste zu den Haushalten des Finanzministeriums und der allgemeinen Finanzverwaltung. Das Gesetz über die Feststellung des Haushaltsplans für 1923 wird zugleich mit dem Haushalt zur Preußischen Zentralgenossenschaftskasse nach den Ausschußbeschlüssen in zweiter Lesung angenommen.

In dritter eSung wird noch verabschiedet die Novelle zum Forstdiebstahlsgesetz und die Novelle zum Bodenverbesserungsgesetz, die den Staatskredit dafür von 300 auf 12 000 Millionen erhöht. Darauf vertagt sich das Haus auf Montag.

1200 Milliarden Geldstrafe.

Neue Urteile in Werden.

Das Kriegsgericht in Werden, welches kürzlich die Kruppdirektoren verurteilte, fällte jetzt ein neues ungeheuerliches Urteil. Verhandelt wurde gegen den Bergassessor a. D. Direktor Hermann Kellermann von der Guten Hoffnungshütte-Oberhausen, den Assessor a. D. Direktor Wilhelm Falke von den Rombacher Hüttenwerken (Zeche Konkordia-Oberhausen) und den Prokuristen Peter Friedmann von der Adler Akt.-Ges. für Bergbau in Kupferdreh. Wenige Tage vor Pfingsten wurde an die meisten Zechen eine Aufforderung zur Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen gerichtet. Nach Ablauf von fünf Tagen wurden die drei Herren verhaftet. Die Anklage lautet auf Verstoß gegen die Verordnung 33 des Generals Degoutte. Die Staatsanwaltschaft beantragte gegen Direktor Kellermann fünf Jahre Gefängnis und 24 395 760 Frank Geldstrafe, das sind ungefähr 170 Milliarden deutscher Papiermark. Der Gerichtshof verkündete das Urteil gemäß dem Antrage des Anklagevertreters. Das Urteil gegen Falke lautete auf fünf Jahre Gefängnis und 6,2 Millionen Frank Geldstrafe, das sind 42 780 000 000 deutsche Papiermark. Gegen den Prokuristen Friedmann lautete das Urteil auf 56 925 Millionen Papiermark Geldstrafe oder 8,25 Millionen Frank. Von einer Freiheitsstrafe gegen Friedmann wurde abgesehen.

Außer diesen drei Angeklagten, die zusammen zu 269 Milliarden verurteilt wurden, standen noch fünf andere Zechendirektoren vor dem französischen Kriegsgericht. Jeder wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Geldstrafen, die über diese Herren verhängt wurden, belaufen sich zusammen auf 1431 Milliarden Mark.

Gegen die Dortmunder Mörder.

Eine deutsche Protestnote.

Die deutschen Botschaften in London, Madrid, Rom, Washington und Moskau, die deutschen Gesandtschaften im Haag, Bern, Kopenhagen, Christiania, Stockholm, Riga und Warschau sind beauftragt worden, den dortigen Regierungen eine Note zu überreichen, in der die deutsche Regierung die Aufmerksamkeit der nicht an der Ruhraktion beteiligten fremden Regierungen auf die unheilvollen Gewaltakte lenkt, mit denen die französisch-belgischen Besatzungstruppen gegen die Bevölkerung des alt- und neubesetzten Gebietes vorgehen. Die Note weist auf die Erschießung Schlageters, auf die Tötung von sechs Deutschen in Dortmund und auf das Todesurteil gegen Görges hin und sagt weiter, das französische Vorgehen mache alle Bemühungen der deutschen Regierung, beruhigend auf die Bevölkerung einzuwirken, illusorisch. Es stärkt nicht nur in der Bevölkerung das Gefühl der Notwendigkeit, gegenüber dem fremden Militarismus den passiven Widerstand aufrechtzuerhalten, sondern beschwört darüber hinaus immer ernster die Gefahr herauf, daß die in ihrem innersten Empfinden getroffene Bevölkerung sich zu verzweifelten Unbe-

sonnenheiten hinreißen läßt, die in ihren Auswirkungen weit über das besetzte Gebiet hinausgehen. Die deutsche Regierung legt gegen die fortgesetzte französische Gewaltpolitik Verwahrung ein und stellt öffentlich fest, daß die Verantwortung für deren Folgen allein auf die französische Regierung fällt.

*

Wie die Franzosen in Dortmund wüteten.

In der Anlage zu dieser Note ist eine eidliche Zeugenaussage enthalten, worin ein Dortmunder Einwohner schildert, wie er von einer französischen Truppe gezwungen wurde, mit ihr zu marschieren, wie der Führer dieser Truppe zwei Deutsche, die des Weges kamen, einfach niederschoß, den Zeugen und andere Deutsche zwang, die Leichen zu tragen, und wie die Leichen dann an der Stelle, wo die erschossenen französischen Feldwebel gefunden worden waren, auf der Straße niedergelegt wurden. Die anderen Deutschen wurden schwer mißhandelt und bedroht. Dann gelang es dem Zeugen, zu entfliehen.

Belagerungszustand in Brandenburg a. H.

Die Folge eines Streiks.

Ein Streik, der am Montag in einer Brandenburger Fahrradfabrik ausgebrochen war, hat sich im Laufe der Woche über die gesamte Brandenburger Metallindustrie ausgebreitet. Die anfänglichen wirtschaftlichen Forderungen sind durch Übereinkommen zwischen den Gewerkschaften und dem hiesigen Fabrikantenverein aus der Welt geschafft worden. Die Arbeit ist trotzdem nicht wieder aufgenommen worden, weil die Arbeiterschaft, durch fremde Elemente beeinflußt, Forderungen politischer Art, unter anderem auch die Gewährleistung proletarischer Hundertschaften, gefordert hat. Die Beunruhigung ist derart gewachsen, daß man Plünderungen befürchtete. Die Stadtverwaltung ist dem zuvorgekommen und hat den kleinen Belagerungszustand verhängt, auf Grund dessen Versammlungen unter freiem Himmel und Demonstrationszüge verboten sind. Bei einem geringfügigen Zusammenstoß wurden einige Schreckschüsse abgegeben, durch die niemand verletzt wurde.

Das Todesurteil gegen Görges.

Ein angebliches Geständnis.

Wie aus Mainz berichtet wird, hat der Ingenieur Görges bei der Verhandlung vor dem französischen Kriegsgericht in Mainz sein früheres Geständnis, der Verursacher des Sabotageaktes von Innsheim zu sein, wiederholt. Er habe zwei Höllenmaschinen, die mit 20 Kilogramm Sprengstoff geladen waren, an dem Bahnkörper niedergelegt. Ein größeres Unglück ist nur dadurch verhütet worden, daß man die Maschinen entdeckte, ehe ein Zug einfuhr. Angesichts dieses Geständnisses mußten sich die beiden Verteidiger darauf beschränken, das Gericht um Milde zu bitten. Das Kriegsgericht schloß sich aber dem Antrage des Anklägers an und sprach Görges, wie bekannt, des Todes schuldig. — Eine Bestätigung dieser Meldung, die im direkten Gegensatz zu der bisherigen Nachricht von dem durch Folterqualen erpreßten Geständnis steht, muß abgewartet werden.

Wieder ein Bombenattentat.

Ein Toter, mehrere Verletzte.

Unweit der Station Bingen, bei Budenheim, ist auf den D-Zug Mainz—Paris, den die Franzosen führen, ein Bombenattentat ausgeführt worden. Die Bombe platzte unter dem dritten Wagen und tötete einen Soldaten. Mehrere Personen haben schwere Verletzungen davongetragen. Der Zug erlitt einen etwa einstündigen Aufenthalt, setzte dann aber seine Fahrt fort.

Das Attentat wurde genau so ausgeführt wie jene in der Pfalz, so daß man annehmen muß, daß hier eine Organisation nach bestimmten Plänen und unter einer einheitlichen Leitung arbeitet.

Stambulinski erschossen!

Ein vereitelter Staatsstreich.

Der entflohene frühere bulgarische Ministerpräsident Stambulinski, der von den Regierungstruppen verfolgt wurde, ist jetzt bei einem Fluchtversuch erschossen worden.

Stambulinski hatte sich an den Kommandanten der Truppe mit der Erklärung gewandt, daß er sich ergeben wolle. Auf dem Wege nach Slawowica griff eine Gruppe von bewaffneten Bauern den Wagen an, in welchem er transportiert wurde, wobei es Stambulinski gelang, zu entkommen. Es erging sofort der Befehl, ihn zu verfolgen, festzunehmen und unter guter Bedeckung nach Sofia einzuliefern. Während der Verfolgung kam es zu einem Feuergefecht, in dessen Verlauf Stambulinski getötet wurde. Die Regierung bedauert das Geschehnis tief und hat eine genaue Untersuchung angeordnet. Die im Wohnhause Stambulinskis in Sofia, sowie auf seinem Gute vorgenommenen Haussuchungen haben zur Aufdeckung eines Planes des früheren Ministerpräsidenten über die Ausrufung der Republik geführt. Nach den vorgefundenen Beweisen war für die Durchführung des Planes der 12. September ausersehen. Zur Einweihung einer neuen Kirche wollte man angeblich 100 000 Bauern nach Sofia bringen. Während der Festlichkeit sollte König Boris zur Abdankung gezwungen und Stambulinski zum Präsidenten der Republik ausgerufen werden.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 19. Juni 1923.

□ **Der Kurs des Goldfranken.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Zeitungs-, Telegramm- und Fernsprechverkehr mit dem Ausland ist mit Wirkung vom 18. Juni an auf 23 000 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch bei der Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland anzuwenden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

□ **Luftpostbeförderung von Paketen.** Vom 20. Juni an sind dringende Pakete bis 5 Kilogramm, die in keiner Ausdehnung 60 Zentimeter überschreiten dürfen, zur Luftpostbeförderung nach Lettland zugelassen. Die Pakete werden sogleich nach der Ankunft verzollt und durch Eilboten abgetragen. Der durch die Luftpostbeförderung nach Riga zu erreichende Zeitgewinn gegenüber der gewöhnlichen Beförderung ist bei Paketen noch erheblicher als bei Briefen und auf mindestens drei Tage zu veranschlagen.

—* In Ergänzung der Preußischen Ausführungsanweisung über die Versorgung mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23 vom 14. 10. 1922 ist unter dem 2. 5. 1923 von den zuständigen Ministerien mit sofortiger Wirkung folgendes bestimmt worden: In Geschäften, die Mundzucker gegen Kartenabschnitte gemäß § 8 der Preußischen Ausführungsanweisung vom 14. 10. 1922 abgeben, darf nicht daneben auch markenfreier Zucker geführt, verkauft oder sonst abgegeben werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafvorschrift des § 19 der Reichsverordnung über den Verkehr mit Zucker im Betriebsjahre 1922/23.

—* **Polizei und Presse.** Eine auch für manche andere Polizeiverwaltung wichtige und nachahmenswerte Verfügung hat der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei erlassen, in der mit Nachdruck darauf hingewiesen wird, daß Pressevertreter, die sich als solche ausweisen können, bei allen Veranstaltungen von den Polizeibeamten mit besonderem Entgegenkommen zu behandeln sind. Es heißt in der Verfügung u. a. „Die Beamten müssen sich vor Augen halten, daß die Schilderung von Tagesereignissen zum Tätigkeitsgebiet der Presse gehört und daß es nicht Aufgabe der Polizei sein darf, Pressevertreter in ihrer Tätigkeit zu behindern, sondern daß sie sie darin zu unterstützen und passieren zu lassen hat, soweit es sich mit dienstlichen Absperrmaßnahmen nur irgendwie vereinbaren läßt.

—* **Die Paßkontrolle** wird von den Franzosen allmählig schärfer gehandhabt, und Reisende, deren Personalausweise nicht mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sind, erwachsen Weiterungen. Besonders gilt dies für Neviges. Dort sind in den letzten Tagen wiederholt Personen, die von Elberfeld kamen, aus der Straßenbahn herausgeholt und auf die französische Wache geführt worden, weil ihre Personalausweise noch nicht den französischen Stempel trugen. Von ihnen wurde Bezahlung einer Strafe von 10 000 Mark verlangt, andernfalls sollte ihre Inhaftierung erfolgen. Unter den Betroffenen befanden sich auch Personen, deren Personalausweis das Visum der englischen Behörden aufwies. Die Franzosen erkennen danach also im französisch besetzten Gebiet den englischen Stempel nicht an. In Vohwinkel und Hengstey sind Bestrafungen bisher nicht vorgenommen worden, wenn der Stempel fehlte. Die Franzosen haben sich damit begnügt, auf die Notwendigkeit der Stempelung hinzuweisen. Jeden Augenblick kann aber auch dort eine Aenderung eintreten. Vorsicht ist also am Platze.

—* hk. **Sommersonderzüge III. Klasse zu ermäßigten Fahrpreisen** werden gefahren a) im Juni: nach München und dem Schwarzwald (Freiburg), b) im Juli: nach München, nach dem Schwarzwald (Freiburg), nach Berlin, nach Hamburg, nach Thüringen (Erfurt), nach Schlesien, (Heidelberg-Breslau), c) im August: nach München, nach dem Schwarzwald (Freiburg), nach Stuttgart, Ulm, Friedrichshafen, nach Berlin, nach Ostpreußen, nach Hamburg, nach den Nordseebädern, (Norddeich), nach Schlesien (Breslau-Beuthen), nach Thüringen (Erfurt) und nach dem Harz (Halberstadt). Damit jedem Reisenden ein Sitzplatz gesichert bleibt, werden zu jedem Zuge nur 600 Fahrkarten verkauft. Weiteres über Verkehrstage. Fahrplan, Fahrpreise und Fahrkartenverkauf ist bei den Auskunftsstellen der Bahnhöfe oder den Handelskammern zu erfahren oder aus der Sommersonderzug-Uebersicht zu ersehen, die bei den Fahrkarten-Ausgaben zum Selbstkostenpreise von 300 Mark erhältlich ist.

—* hk. **Frachtberechnung für Kleineisenwaren.** Am 1. Juni ds. Jrs. sind in der Tarifstelle „Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlwaren" der Gütereinteilung des Deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I Abteilung B, erhebliche Aenderungen eingetreten, die u. a. auch für Erzeugnisse der Kleineisenindustrie im Stückgut- und Wagenladungsversand Frachtermäßigungen gebracht haben. Im einzelnen wird auf den Nachtrag B, der am 1. Juni d. Jrs herausgegeben worden ist, verwiesen. Zum Teil sind die von der Ermäßigung betroffenen Erzeugnisse in der Gütereinteilung namentlich aufgeführt. Um in den Genuß der Frachtermäßigung zu kommen, ist es unbedingt erforderlich daß die Absender die tarifmäßige Bezeichnung im Frachtbrief als Inhaltsangaben angeben, da nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung die Frachtbriefangaben für die Frachtberechnung allein maßgebend ist. Zweckmäßigerweise werden zur Bezeichnung Güter im Frachtbriefe Gummistempel verwandt. — Näheres kann an den Güterabfertigungen und bei der Handelskammer erfahren werden.

× **Halver,** 18 Juni. Der Quartettverein ‚Frohsinn' hierselbst, unter Leitung des Herrn Lehrer Lockemann errang auf dem gestern in Attendorn stattgefundenen großen Gesangwettstreit, dem größten Wettstreit der seither stattgefunden hat, ca 100 Vereine haben sich daran beteiligt, in der 3d-Klasse unter 11 konkurierenden Vereinen den 4. Klassenpreis, 4. Ehrenpreis und den 3. Hauptehrenpreis.

= **Halver,** 18. Juni. Generaldirektor des Köln-Neu-Essener Bergwerkvereins Bergrat Dr. Fritz Winkhaus-Essen-Altenessen, ein Sohn unserer Gemeinde, wurde in Abwesenheit vom französischen Kriegsgericht in Werden zu 5 Jahren Gefängnis und 60 Millionen Goldfrank, das sind 345 Milliarden Papiermark, verurteilt, wegen der Nichterfüllung der Verordnung 33 (Wiederaufnahme der Kohlenlieferungen).

= **Halver,** 19. Juni. Im evangelischen Vereinshause wird Schwester Anna Alfs vom Barmer Missionshaus am Donnerstag und Freitag, abends 8½ Uhr beginnend, Vorträge halten. Zutritt haben nur Frauen und Jungfrauen.

= **Schalksmühle,** 18. Juni. Die Vereinigten M.-G.-V hierselbst beabsichtigen am 2. September d. J. einen nationalen Gesangwettstreit zu arrangieren. Aus diesem Anlaß fand am gestrigen Sonntag der Delegiertentag statt, 41 Vereine waren vertreten und gaben ihre Zustimmung zur Teilnahme an dem Wettstreit. Die Vereine wurden nach ihrem Stärkeverhältnis in 3 Klassen eingeteilt. In der 1. Klasse wetteifern 8, in der 2. Klasse 13 (a und b Klasse) und in der 3. Klasse 20 Vereine (Stadt und Land Klasse) um die Siegespalme.

+ **Kierspe-Bhf.,** 16. Juni. Auf Einladung des Jungdeutschen Ordens hatte sich im Gasthaus Bastian

Harte Menschen

Roman von **Alexander Römer.**

16) Nachdruck verboden

Lieschen stand noch vor dem Spiegel, als ihr Mann hastig eintrat. Er war in Aufregung, das gewahrte sie, die ihn genau kannte, beim ersten Blick in sein Gesicht.

„Ich habe dir noch einen Gast eingeladen," sagte er, „einen Fremden, der in Geschäftsangelegenheiten von drüben, aus Philadelphia, gekommen ist. Es ist ein Herr Reller, wichtige Persönlichkeit, die rechte Hand von dem Eisenbahnkönig da drüben, dem Morgan. Mir liegt daran, daß er einen guten Eindruck von uns und unseren Verhältnissen hier bekommt. Sei also liebenswürdig mit ihm, hörst du?"

Lieschen sah ihrem Manne scharf ins Gesicht. Sie entdeckte das unstät flackernde Licht in seinen Augen, das allemal ankündigte, daß ihm etwas Störendes und Ärgerliches passiert war.

„Hast du geschäftliche Verbindungen mit dem fremden Herrn?" fragte sie.

Er blickte scheu zu ihr auf. „Na, gewiß, ich sagte doch schon, er sei in Geschäftssachen gekommen."

„Ja, aber ich meine, ob er dir Gutes oder Schlimmes gebracht hat?"

„Ach, dummes Zeug! Davon verstehst du doch nichts, also — du weißt nun Bescheid."

Er wandte sich hastig wieder zur Tür, ohne sie in ihrem Putz zu bewundern, was er doch sonst gern tat. Sie sah ihm mit besorgter Miene nach. Er führte ihr oft Fremde, auswärtige Geschäftsfreunde, zu, heute erzeugte ihr diese Ankündigung ganz unmotiviert schwere Ahnungen. Sein Wesen hatte ihr nicht gefallen.

Jetzt steckte er noch einmal den stark geröteten Kopf durch die Türspalte. „Noch eins, was ich über all den Geschäften, die mir heute im Schädel brummen, beinahe vergaß. Dein früherer Anbeter, Assessor Morbach, welcher wieder hierher versetzt ist, kommt heute abend auch. Er begegnete mir auf der Straße, und da redete ich ihn an. Er war zuerst verlegen — ha! ha! ha! ich begriff es — wenn einem so die Begehrte vor der Nase von einem glücklicheren Nebenbuhler weggeschnappt wird, das hinterläßt keine angenehmen Erinnerungen. Na, ich war um so freundlicher, und da seine Schwester heute abend bei uns ist, fand ich es angemessen, ihn auch einzuladen. Er besann sich einen Augenblick, sagte dann aber zu. Gefährlich erscheint er mir nicht, der Zierbengel! — Ha! Was, Schatz?!"

Hans Eckhoff warf eine Kußhand, nickte und verschwand wieder.

Lieschens Herz schlug wild. Erich Morbach? — Und ihr Mann lud ihn leichtfertig selbst in ihr Haus?

Freilich — Hans lebte ja des Glaubens, sie habe sich nie ernstlich aus dem andern etwas gemacht.

Sie musterte noch einmal ihr Spiegelbild und erschrak über ihre Bläße. Aber schon in demselben Moment flammte fliegende Röte in ihr jugendliches Antlitz, und ein sieghaftes Lächeln umspielte ihre Mundwinkel.

Gut — so sollten sie sich also wiedersehen. Er fand nicht mehr das kleine Lieschen von damals, bei der er so leichtes Spiel gehabt hatte. Er fand eine gereifte Frau, die noch nichts von ihrem Jugendreiz verloren. Wohlan, mein Herr! Sie wagen es, zu kommen, mich sollen Sie gewappnet finden. Sie raffte ihre Schleppe zusammen und schritt in gehobener Haltung in ihre eigenen festlich geschmückten Räume. Die jugendliche Gesellschaft versammelte sich pünktlich und die reizende Wirtin bezauberte alle. Sie sah so strahlend aus, war so natürlich und herzlich, wirklich eine glückliche Frau.

Ilse kam spät, in mattblaue Seide gekleidet, im leuchtenden Haar nur einen Perlenkamm. Sie sah, wie immer, apart aus, ein wenig gelangweilt heute, mit ihrem blasierten Zug im Gesicht. Sie reichte Lieschen, welche ihr entgegeneilte, lässig die Hand, und sah sich musternd unter den übrigen Geladenen um. In diesem Augenblick schritt gerade Hans Eckhoff, einen Herrn an seiner Seite, durch den Saal auf seine Frau zu. Sein Begleiter war ein hochgewachsener, ungemein kräftig gebauter Mensch, sehnig und markig im Knochenbau, hager, mit einem ausdrucksvollen Kopf. Das dichte dunkle Haar bedeckte kurz geschoren einen breitgebauten Schädel, die Stirn war eckig, die tiefliegenden grauen Augen von dichten dunklen Brauen beschattet. Scharf, nüchtern, hart blickten diese Augen, eine kräftige Nase, stark hervorstechende Backenknochen, und ein wohlgeformter, von dunklem Bart beschatteter Mund mit starkem Kinn darunter vervollständigten das Bild.

Die ganze Erscheinung war eine von denen, die nicht leicht übersehen werden.

Er schritt, ohne sich weiter umzuschauen, neben dem Hausherrn, da streifte sein Fuß ein lichtblaues Seidengewebe, und er blickte auf.

Ilse Morbach war unwillkürlich einen Schritt vorgetreten, der Anblick des Fremden hatte sie frappiert. Und nun trafen unversehens ihre Blicke ineinander. Diese stahlharten kühlen Mannesaugen ruhten den Bruchteil einer Sekunde gleichgültig auf ihrem Gesicht, dann belebten sie sich plötzlich; wie von einem zündenden Funken ergriffen, schlug es aus ihnen hervor. Sie fühlte, daß sie dunkel erglühte.

Das geschah ihr noch nie in ihrem Leben.

Es war nur ein Moment, der Fremde hatte ehrerbietig gegrüßt und war vorüber. Ihre Augen aber folgten ihm, als er da vor der Hausfrau stand, sein Haupt nur um einen halben Zoll neigte, ihr lebhaftes Entgegenkommen kühl erwidernd. Ein Einsamer, wie es Ilse dünkte, ein sich aus dieser Menge von Dutzendmenschen Absondernder.

Sie hatte sich in eine Fensternische zurückgezogen, ihr Herz schlug. Sonderbar — warum erregte dieser ihr völlig Fremde ihr sonst so ruhiges Blut?

Sie beobachtete ihn scharf, sie zergliederte sich seine Erscheinung, wer war er? Jedenfalls irgend eine kaufmännische Größe — vielleicht ein Emporkömmling, diese markigen Glieder stammten aus dem Volke — da war Kraft, kaltes Blut und — eiserner Wille. Der thronte auf dieser breiten, eckigen Stirn, in diesen harten, grauen Augen, die — einen so sengenden Strahl in die ihren gesandt.

Sie wandte sich ab, sie wollte sich dieser wunderlichen Stimmung nicht hingeben, sie knüpfte mit dem jungen Offizier, der in ihrer Nähe stand und beim ersten Zeichen ihrer Beachtung herzueilte, ein Gespräch an.

Ihre Aufmerksamkeit wurde aufs neue gefesselt.

Erich — ihr Bruder Erich, stand dort neben Lieschen.

Ein unsäglich verächtliches Lächeln kräuselte Ilses Lippen, wie war das möglich, daß er die Stirn hatte und auch sie — die Sache wurde wirklich interessant.

Sie verabschiedete den etwas verblüfft dreinschauenden Leutnant, dem sie schon völlig zerstreute Antworten gegeben hatte, ohne Umschweife, und trat näher an die beiden heran.

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		16. 6. gesucht	16. 6. angeb.	15. 6. gesucht	15. 6. angeb.
Holland	1 Gulden	44887,50	45112,50	42044,50	42255,00
Dänemark	1 Krone	20448,50	20551,50	19351,50	19448,50
Schweden	1 Krone	30324,00	30476,00	28528,50	28671,50
Norwegen	1 Krone	19201,50	19298,50	17655,50	17744,50
Schweiz	1 Frank	20698,00	20802,00	19053,00	19148,00
Amerika	1 Dollar	114712,0	115288,0	107430,5	107969,5
England	1 Pfund	528655,0	531325,0	493762,0	496238,0
Frankreich	1 Frank	7232,50	7268,50	6733,00	6767,00
Belgien	1 Frank	6209,00	6241,00	5835,00	5865,00
Italien	1 Lira	5311,50	5338,50	4837,50	4862,50
Dt.-Österr.	100 Kron.	166,33	167,19	150,22	150,98
Ungarn	1 Krone	13,36	13,44	11,72	11,78
Tschechien	1 Krone	3481,00	3499,00	3172,00	3188,00

Stand der Polenmark am 16. Juni 105 Pf.

* **Berliner Produktenmarkt vom 16. Juni 1923.** Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse per 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer, 185 000—187 000. Fest. Roggen, märkischer, 146 000—149 000, schles. 146 000—148 000. Fest. Gerste, Sommergerste, märkische 136 000—142 000. Fest. Hafer, märkischer, 125 000—128 000. Fest. Mais, waggonfrei Hamburg, 145 000—148 000. Fest. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 475 000—530 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fest. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin 375 000—410 000. Fest. Weizenkleie 78 000—79 000. Fest. Raps 320 000—350 000. Fest. Leinsaat 320 000—350 000. Fest. Erbsen, Viktoria 200 000—215 000, kleine Speiseerbsen 175 000—185 000, Futtererbsen 120 000—125 000, Peluschken 140 000—150 000, Ackerbohnen 125 000—135 000, Wicken 140 000—155 000, Lupinen, blaue 150 000—165 000, Lupinen, gelbe 190 000—215 000, Rapskuchen 130 000—133 000, Trockenschnitzel 39 500—40 500, vollwertige Zuckerschnitzel 63 000—65 000, Torfmelasse 30-70 40 000, Kartoffelflocken 80 000—82 000 M.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 28 000—30 000, desgleichen Haferstroh 25 000—29 000, desgl. Gerstenstroh 24 000—28 000, Roggenlangstroh 26 000—28 000, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 25 500—27 500, loses Krummstroh 21 000—24 000, Häcksel 32 000—33 000, handelsübliches Heu 23 000—25 000, gutes Heu 26 000—28 000 M.

In das Handelsregister B Nr. 21 ist heute bei der Firma **Märkisches Werk, H. Wilmsmann, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Haus Heide bei Halver** eingetragen worden: Dem Kaufmann **Günther Clemens zu Haus Heide bei Halver** ist **Prokura** in der Weise **erteilt**, daß er zur Vertretung der Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem der Geschäftsführer befugt ist.

Lüdenscheid, den 13 Juni 1923.

Das Amtsgericht.

Vermischtes.

= **Blaise Pascal.** (Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages.) Neben René Descartes, dem großen Philisophen, war Blaise Pascal, der am 19. Juni 1623 zu Clermont geboren wurde, unstreitig der umfassendste, tiefste und kühnste Geist Frankreichs im 17. Jahrhundert, ein Mann von hohem Adel und Ernst der Gesinnung wie von großer Innigkeit des Glaubens. Seine „Provinzialbriefe" offenbaren als erstes Meisterwerk der modernen französischen Sprache Kraft, Sicherheit und Schärfe des Urteils. Die Ausführung des Planes, eine groß angelegte Verteidigung des christlichen Glaubens gegen die Gottesleugner zu verfassen, vereitelte sein früher Tod (19. August 1662). Seine unter dem Titel „Pensées" („Gedanken") herausgegebenen Fragmente sind Bekenntnisse, die oft in hinreißendem Schwung der Gedanken Zeugnis geben von seiner tiefen Kenntnis des menschlichen Herzens. Sie sind in mehreren Übersetzungen auch in Deutschland viel verbreitet.

= **Russische Kinder als Verbrecher.** Wie aus Helsingfors gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ein Gesetz erlassen, das der erschreckend um sich greifenden Verbrechertätigkeit der Jugendlichen einen Riegel vorschieben soll. Im Jahre 1922 erschienen vor den Schranken russischer Gerichte nicht weniger als 36 000 Jugendliche unter der Beschuldigung schwerer Verbrechen. 60 % standen unter der Anklage des Mordes mit nachfolgendem Raub, 15 % waren des Diebstahls und 16 % des Mordes angeklagt. Von den Angeklagten waren 7200 Kinder im Alter von 8 bis 12 Jahren. 35 % der Verbrechen entfielen auf Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 15, und 45 % auf solche im Alter von 15 bis 18 Jahren.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Prozeß Köhn.** Aus Berlin wird berichtet: Im Prozeß gegen den Wettkonzern Köhn wurde nach der Vernehmung des Hauptangeklagten mit dem Verhör der Mitangeklagten Köhns, des Kaufmanns Keusen und des Kaufmanns Friedrich Bielas aus Dresden begonnen. Keusen gab eine längere Schilderung des Köhnschen Betriebes, der im wesentlichen der gleiche war wie bei Klante. An der Leitung der Geschäfte will er nicht beteiligt gewesen sein, während Köhn das Gegenteil behauptete. Bielas hatte Köhns Vertretung in Dresden übernommen; zu gleicher Zeit war sein Vater Klantes Generalvertreter in Dresden. Köhns Verteidiger wies wiederholt darauf hin, daß die Einzahler großes Vertrauen zu Köhn gehabt hätten, und daß dem Wettkonzerngründer jede betrügerische Absicht ferngelegen habe, da er von dem Erfolg seiner Wettmethode überzeugt gewesen sei.

§ **Mordversuch mit einer Höllenmaschine.** Das Schwurgericht in Königsberg i. Pr. verurteilte den Wachtmeister der Schutzpolizei Gronau zu 15 Jahren Zuchthaus wegen verbrecherischen Gebrauchs von Sprengstoff und versuchten Mordes an seiner Ehefrau. Gronau übergab seiner Gattin Reisegepäck, in dem sich eine Höllenmaschine befand, die dann im D-Zug explodierte. Frau und Tochter des Attentäters erlitten schwere Verletzungen. Die Tochter ist gestorben.

§ **Im Münchener Hochverratsprozeß nähert sich die Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme ihrem Abschluß.** Als einer der letzten Zeugen wurde Dr. Franz Bernhuber, Inhaber des Münchener Kunsthortes, durch dessen Hände zum großen Teil die Gelder gegangen sind, die Fuchs von französischer Seite erhielt, vernommen. Der Zeugen machte Angaben über die einzelnen Summen, die von französischer Seite an Fuchs gingen. Er bestritt entschieden, in die Pläne des Fuchs eingeweiht gewesen zu sein, ebenso die Angabe, daß er bestimmt gewesen sei, nach dem Umsturz Finanzminister zu werden. Die Lebensführung des Angeklagten Fuchs schilderte er als sehr bescheiden. Zusammenfassend bemerkte Dr. Bernhuber, daß durch seine Hand 50 bis 70 Millionen gegangen seien, sowie 8 bis 10 Pakete, die nach seiner Ansicht auch Geld enthielten.

Turnen, Spiel und Sport.

Lüdenscheid, 16. Juni. Das Bezirksturnfest im Lenne—Volme-Gau hat der Lüdenscheider Turn- und Sportverein übernommen. Er begeht es am Sonntag, den 1. Juli, auf dem Schützenplatz. Am Vorabend ist Kampfrichtersitzung und Begrüßung im Erholungssaal.

Sp. **Beginn der Kieler Woche.** Die Kieler Woche 1923 hat am 15. Juni mit der ersten Wettfahrt um den Felcopreis ihren Anfang genommen. Mit Rücksicht auf die ernste politische Lage des Vaterlandes haben die beteiligten Klubs beschlossen, in diesem Jahre von der Abhaltung einer festlichen Veranstaltung Abstand zu nehmen und sich auf den sportlichen Teil der Regatten zu beschränken.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juni 5000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezieher und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Berlin, 17. Juni. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 132000

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Sofort greifbar: 652

Drehstrom-Motore

220/380 V., neu, Kupferw.
mit 1 Jahr Garantie, erstklassige Fabrikate:

1 Ps. Krschl. 1450 T. zu Mk. 775 000 p Stück
2 „ „ 1450 T. zu Mk. 1 100 000 p. Stück
3 „ Schlrg. 1450 T. zu Mk. 1 800 000 p. Stück
4 „ „ 1450 T. zu Mk. 2 100 000 p. Stück
5 „ „ 1450 T. zu Mk. 2 400 000 p. Stück
7,5 „ „ 1450 T. zu Mk. 3 000 000 p. Stück
10 „ „ 1450 T. zu Mk. 3 700 000 p Stück

Anlasser und Spannschienen billigst!
ab Lagerort, ausschließlich Verpackung.
Zwischenverkauf vorbehalten

Friedrich Müller, Hagen i. W.
Telefon 1412. Badstraße 6.

Ankauf von Fabrik-Abfällen in:

Eisen u. Metallen

aller Art,

Lumpen, Knochen, Papier u. Flaschen

Gustav Bierwas,
Eisen- und Metallhandlung,
Zentrale Radevormwald, Telefon 63.

Filiale:
Halver, Berlinerstrasse 7
(bei Eugen Wellershaus).
Telefon Nr. 266.

Filiale Kierspe:
b. Hugo Dörscheln, Hauptstr.
Telefon 91, Amt Meinerzhagen.

Bohrmaschinen
Weißkopf,
Maschinengesellsch. m. b. H.
Elberfeld - Turmhof.
Fernsprecher 5205/7.

Jüngere Mädchen
für leichte saubere Arbeit gesucht.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Allg Anzeigers.

Suche sofort
1 Fallhammerzieher, 1 jugendl. Arbeiter
H. W. Buschhaus,
Oberbrügge.
Bahnstation: Vollme-Ehringhausen.

Ankauf- u. Verkaufsstelle für Mobilien u. Immobilien
Fritz Vormann jr.
Gasthof zum Löwen,
Halver i. Westf.
Telefon Nr. 100.

Ich kaufe weiter laufend zum jeweiligen Tageskurs alle Sorten
Altmetalle,
gebrauchte ölfreie
Liter-, Cognac-, Weiß- und Rotweinflaschen
in jedem Quantum.
! *Bevor Sie verkaufen, wenden Sie sich bitte an mich.* !

Theod. Becker,
Kierspe-Bahnhof, 234
Büro: Hauptstraße 767.
Lager und Geschäftslokal: Hauptstraße 627.
— Telefon Nr. 72, Amt Meinerzhagen. —

Sämtl. Schuhmacherbedarfs-Artikel
Leder, Gummi, Eisenwaren, Gummiabsätze, -Sohlen, -Platten u. Klebstoffe „Fimeha" (Alleinverkauf)
Arbeitsschuhe, Schnürbänder
in Leder, Macco und Eisengarn,
Sohlen im Ausschnitt an Jedermann.

Alleinverkauf der von der Firma Kurt Becer, Berlin hergestellten Lederabsätze und -Sohlen.

Vertretung der Papier- und Packmaterialien-Großhandlung August Liese, Hagen i. W.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Brückner & Co.
G. m. b. H.,
Hagen i. W.
Bergstraße 123.
Telegr.-Adr.: Dynamo.
Fernruf: Nr. 259, 3916.

Transformatoren : Hochspannungsaparate
etc. etc.

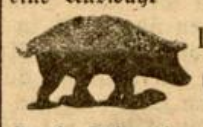
Die modernsten Damen-Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen und Röcke erhalten Sie auf bequeme **Teilzahlung** ohne jeden Preisaufschlag, wovon Sie sich überzeugen wollen, bei

Schiffeliers
Hagen
Elberfelderstr. 96
Eingang Möbelgeschäft.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos
Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Filiale: Berlin, Hardenbergstr. 14.
Hagen i. W., Bahnhofstraße 29.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir
Nadelholzbestände
aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.
Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W
209 Fernruf 1897 und 3965

Bürsten-Waren
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Reisebürsten
Haarbürsten
Nagelbürsten
Wichsbürsten
Waschbürsten
Abseifbürsten
Handfeger
Haarbesen
Straßenbesen
empfiehlt
Wilh. Bell jr.
Halver.

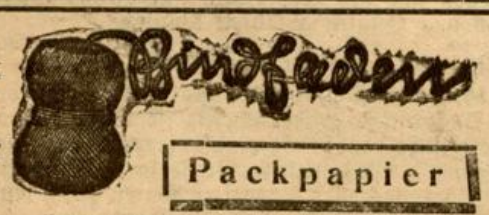
Erhielt heute wieder eine Auswahl

Ia. oldenb. Schweine
Carl Schmale, Halver.
Telefon 23.

Erhielt heute

Ia. oldenb. Schweine.
Rob. Zapp,
Schalksmühle.
Telefon 140.

Junges Schaf zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers.

Preislisten, Kataloge
für die Kleineisenindustrie werden als Spezialität schnell u. preiswert angefertigt. Stelle hierzu aus meinem großen Vorrat Clichés kostenlos zur Verfügung.
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Fernruf 3948. 704


liefert zu äusserst kalkulierten Preisen
August Liese, Papier- u. Packmaterialien-Großhandl.
Hagen i. Westf., Kontor: Körnerstraße 12.

Habe stets auf Lager:
Große Auswahl in:
Herren-Anzüge
„ Hosen
„ Paletots
„ Schlüpfer
„ Lodenjoppen
usw.
Damen-Kleider in Wolle u. Voal
Damen-Mäntel
Kostüm-Röcke
Woll- und Seiden-Jumper, Stoff-Blusen
usw.
Paul Schulte,
Herren- und Damen-Konfektion,
Halver i. W., Obernherweg Nr. 1.